

X „Schubladenthemen“ gesucht

Fraunhofer-Institut vermittelt mit Theoprax Firmenaufträge an Schülergruppen

Von unserem Redakteur
Bernhard Koesesler

LANDKREIS. Der Markenname ist geschützt und klingt nach Medikament: Theoprax ist eine Lehr-Lern-Methode des Fraunhofer-Instituts – ein Präparat für eine bessere Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen. In Baden-Württemberg soll sich Theoprax bereits als Wunderwaffe zum Abbau von gegenseitigen Vorurteilen erwiesen haben. Eine Dozentin Theorie und Praxis betreibt der Landkreis Osterholz nun auch den biesigen Schulen und Betrieben an.

Das Rezept wurde ausgestellt von Gerhard Noack von der ProArbeit und Bettina Müller vom Projekt „Region des Lernens“. Sie haben bereits ein gutes Dutzend interessierter Schulen der Sekundarstufen I und II gewinnen können. Am Mittwoch, 25. Mai, gibt es nun um 17 Uhr im Netz-Zentrum eine Informationsveranstaltung für interessierte Gewerbetreibende aller Branchen.

Die Jugendstiftung der Kreisparkasse Osterholz leistet eine Anschuldisanzierung von 6300 Euro. Damit kann Beate Brode vom Bremer Fraunhofer-Institut bis zum Ende des Jahres mit Theoprax arbeiten. Ihr Job ist es Firmen-Aufträge an schulische Projektgruppen vermitteln.

„Wir suchen so genannte Schubladenthemen, die in den Betrieben bislang nicht realisiert werden, weil die Ressourcen fehlen“, erklärte die Brauerin gestern im Pressegespräch. Die Palette der Produkte und Dienstleistungen kann von einer neuen Vorgefertigung bis hin zu einer Analyse von Image und Werbestrategie reichen – Arbeiten eben, die ein Unternehmen immer gerne schon mal erledigt haben wollte. Auf Anbieter-Seite sollen alle Schulklassen bei Theoprax mitmachen können.

Die Form der mehrwöchigen Projektarbeit ist an den Schulen etabliert. Theoprax soll aber nicht mit bestehenden Systemen konkurrieren: Es bleibe der Schule überlassen, wie stark das Projekt in den Stundenplan integriert wird oder ob es als Arbeitsgemeinschaft läuft. Die Jugendlichen bilden Projektteams und unterbreiten ihr Angebot, nachdem der Betrieb seine Anforderungen formuliert hat.

Brode: „Wir gucken, wer zusammen passt und bringen die beiden Welten zu einander.“ Inoffiziell rede das Institut nicht in die Schüler-Arbeiten rein, da diese selbstrelevant sein könnten. Am Ende gebe es eine Projektpräsentation und ein Zertifikat, das jede Bewerbungsmappe schmücke, so das Institutsmitarbeiterin. Die Pädagogen-Seite

wird mit Workshops und Materialien sowie mit Lernzielen wie Teamfähigkeit, Kreativität und Erfolgserlebnissen umworben; den Unternehmen winken maßgeschneiderte Lösungen – risikoarm und kostengünstig.

Üblich sind dreistellige Beträge. Die Betriebe bestimmen mit dem Auftrag die Größenordnung: Sie haben nur die Sachkosten zu tragen sowie eine 15-Prozent-Provision ans Fraunhofer-Institut. Der Rest ist durch EU-Fördermittel und die Finanzspitzen der Jugendstiftung abgedeckt. Günstigstenfalls ist nach einem Jahr ein Netz entstanden, das allein weiter funktioniert.

Gerhard Noack sieht Theoprax als einen Beitrag dazu, „dass sich Wirtschaft und Schule nicht mehr gegenseitig den Schwarzen Peter zuschieben.“ Eine praxisbezogene Ausbildung verbessere bekanntlich auch die späteren Jobchancen. Da sei Theoprax „ein geschützter Herantritt aus dem Mikrokosmos Schule“, den die Jugendstiftung laut Geschäftsführer Günter Diegel auch gerne fördere. Jetzt sind alle Beteiligten nur noch gespannt auf die „Schubladenthemen“.

Wer sich für Theoprax interessiert, erreicht Beate Brode unter der Telefonnummer 04 21 / 2 24 64 21 oder per E-Mail an die Adresse bb@fam.fraunhofer.de.



Beate Brode vom Fraunhofer-Institut (links) gab gestern mit Günter Diegel und Bettina Müller den Startschuss für das kreisweite Projektprogramm namens Theoprax. FOTO: KÖNIGSGR